

Vrieshaeener Dagblatt.

45. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 60 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einpfeilige Beilage für lokale Angelegen
15 Pf. für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reclamen die Beilage für Wochenenden 50 Pf.,
für Anzeigen 75 Pf.

Anzeigen-Aufnahme

für die Abend-Ausgabe bis
nachherfolgendem Ausgabe wird

11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur
seine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur

No. 118.

Bezirks-Veranstalter No. 52.

Donnerstag, den 11. März.

Bezirks-Veranstalter No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März.

Präsident v. Suol macht Mitteilung von dem Ableben des
Hr. Rudolph (Centr.). Das Haus hat das Andenken des Verstorbenen
durch den Tod des Bräutigams. Zur Beerdigung steht der Antrag
Hr. Schwerin-Bismarck, Bismarck und Genossen wegen Beschränkung
der Vollrechte bei Einführung von Getreide und Mühlenfabrikaten.
Bei Annahme in gemäßigter Transaktion und Bewilligung
von Mühlenkonten soll eine vierprozentige Vergütung des
Rohpreises erfolgen. Ferner soll die Billigkeit der Einfuhr-
konten sofort mit ihrer Auslieferung beginnen, falls, wie
früher, erst nach vier Monaten. — Abg. Schwerin-Bismarck be-
trachtet den Antrag und weiß darauf hin, welchen Vorzug die ge-
meinschaftliche Getreide- und Mühlenfabrikate-Einfuhr
gegenüber der Einfuhr von Getreide und Mühlenfabrikaten
haben würden. Redner plädiert für Aufhebung aller Transaktions-
und Mühlenkonten. Einen dahin gehenden Antrag stellt keine Partei
aber deshalb nicht, weil ihre Hoffnung geschwunden sei, daß die ver-
einten Regierungen alle jene Lager und Konten aufheben würden.
Derzeit von den Zollrechten und Mühlenkonten hätten übrigens
nur die Großbetriebe. — Abg. Richter (freil. Ber.) wendet sich
gegen die Ausführungen des Redners, deren Lieberbrüder
nur in einer Kommission richtig gewürdigt werden könnten. Wie
wenig Gefährliche die Zollrechte und Transaktionskonten für die Landwirth-
schaft in sich schließen, dafür seien die Verordnungen von Danzig in den
Jahren 1894 und 1895 ein Beleg. Es seien zusammen, das
Weizen in Getreide umgerechnet, 256,000 Doppelcentner ausgeführt,
eingeführt dagegen nur 245,000 Doppelcentner. Der Exportertrag
betrage also 41,000 Doppelcentner einheimisches Getreide. Gerade
dadurch, daß dem Handel ein derartiger Export-Beschlag möglich
sei, sei er auch im Stande, für das heimische Getreide ganz
andere Preise zu zahlen, als er dies sonst zu thun vermöchte.
Der Antrag, so führt Redner des Weiteren aus, gehöre mit
zu allen den Maßnahmen gegen den Kaufmannshandel über-
haupt, ebenso wie das Verbot der Exporterträge gegen die
Landwirthe. — Abg. Grottel (Centr.) ist für den Antrag
und seine Freunde stimmen demselben zu. — Abg. Graf Arnim
(Reichsp.) führt aus, aus Petitionen und sonstigen Zuschriften von
heimlichen Mühlen gehe hinlänglich hervor, wie sehr gerade von ihnen
die den Großmüllern gewöhnlichen Mühlenkonten und Zollrechte als
ungerechte Zwangsmaßnahme empfunden würden. Weiterhin verweist
Redner gegen die Annahme des Abg. Richter im Abgeordnetenhaus
auf in der Reichsversammlung des Reichstages in der
Nation. — Schließlich hält Redner noch seine früheren Be-
schwerden gegen die Berliner Mühlen aufrecht, müßten wertvolle
Maßnahmen angefaßt zu haben. Er bitte die verübten Regierungen,
dies anzusehen und dafür zu sorgen, daß nicht der Mühlenstand,
der seinen Mühlen, der Protektion verfallt. — Abg. Hildebrand
(freil. Volksp.) bezeichnet den vorliegenden Antrag als eine neue
Annahmekontingente gegen den deutschen Handel. Die Einführung
der Zollrechte würde gerade den Großmüllern zu gute kommen
auf Kosten der kleinen, welche nicht so leicht den erforderlichen
Mehrbedarf an Kapital würden aufbringen können. — Abg.
Graf Arnim (Centr.) tritt in längeren Ausführungen für
den Antrag ein und betont dabei, er lege den Schwerpunkt der
gesamten Reform gerade auf die Befreiung der Zollrechte für
Mühlen und auf Reduzierung der Rohpreismehrsätze. Von
den Zehntausenden Mühlen in Deutschland hätten überhaupt nur
11 den Vortheil von den Zollrechten. — Abg. Hilbert (Bauern-
partei) tritt gleichfalls für den Antrag ein. — Abg. Meyer-Danig
(Reichsp.) hält die Aufhebung der Zollrechte und der Transaktions-
konten für jeden Fall für richtig bezüglich aller der Lager, die nicht
alljährlich Export-Transaktionskonten seien, sondern nur dem Zweck dienen,
die Getreide, welches alljährlich doch im Ausfuhr gebracht werde,
zu beschleunigen hinanzuführen. — Gegen letzteres ausserdem
vorliegenden Antrags sei ihm, dem Redner, die Aufhebung der
gesamten Rechte für die Mühlenkonten. — Staatssekretär Pola-
dowski bemerkt zunächst auf eine Aeußerung des Abg. Richter,
er habe bei einer früheren Gelegenheit allerdings gesagt, theoretisch
sei es möglich, daß das Getreide volle 5 Jahre auf den
Transaktionskonten bleiben könne (hört, hört! reakt), praktisch allerdings

halte er das für ausgeschlossen, da bei so langer Lagerung die Ge-
fahren durch Dampfbildung, Mäusefraß, Schimmel u. so groß
wären. (Hört, hört! laut und dauernd.) In der vorstehenden
Frage habe der Bundesrat noch nicht Stellung genommen. Des
Weiteren weist Redner den Bemerkung zurück, daß Einfuhrkonten auch
bei der Einfuhr von Mehl-Weizen gewährt worden seien. — Abg.
Kettlich (Centr.) befragt den Antrag. — Abg. Graf Arnim
(Reichsp.) befragt nochmals die Angelegenheit der Berliner
Mühlen und bezeichnet als seinen Gedankengang in dieser Sache den
Produktionsmehrsatz. Nach weiterer längerer Debatte, an der
sich die Abg. W. H. B. (Reichsp.), W. H. B. (Reichsp.) und H. B. (Reichsp.) be-
theiligen, wird der Antrag gegen die entscheidende Zahl angenommen.
Nächste Sitzung morgen, 11 Uhr. Tagesordnung: Antrag Kuer,
betreffend Rechtsverhältnisse der landwirthschaftlichen Arbeiter, und
Antrag Manteloff, betreffend Vorkauf-Verordnung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Berlin, 10. März. Staatssekretär Graf Polodowski gab
seine gestrigen Ausführungen in der Budgetkommission nachträglich
in offizieller Weise an den Abgeordnetenhaus. Darin heißt es:
In der Offensivität werde wiederholt beauftragt, daß die Staats-
sekretäre im Reich allmählich eine der Reichsreform nicht ent-
sprechende selbständige Stellung einzunehmen anfangen. Er persönlich
wisse sich von diesem Befehle frei. Der Reichstagler ist ebenso
oberer Chef des Reichsministeriums wie der Reichsfinanzverwaltung.
Die Staatssekretäre des Reichsministeriums und des Reichsfinanz-
amts handeln deshalb nach den Vorschriften der Reichsreformungs-
gesetze nur insoweit selbständig, als sie nicht der Reichstagsler selbst
im einzelnen Fall zu entscheidenden Reichsangelegenheiten an sich
siehe und dazu Stellung nimmt. Dies geschah im vorliegenden
Fall. Die in der Budgetkommission von dem Staatssekretär des
Reichsministeriums mitgetheilte Denkschrift weist Tabellen bildet
seine Anlage zum vorliegenden Entwurf und unterlag daher
nicht der Beschlußfassung der Budgetkommission. Unter dem
Staatssekretär des Reichsfinanzamts hatte bisher keine formale Ver-
antwortung, zu den in der Budgetkommission mitgetheilten schriftlichen
Darlegungen des Staatssekretärs des Reichsministeriums wegen
Gestaltung der künftigen Staatsanwaltschaft Stellung zu nehmen. Aber
auch sachlich wäre dies nicht möglich gewesen. Die vorliegende Tabelle
enthält nur die voranschreitenden Resultate über die neuen Schiffs-
konten. Die Beschlußfassung der Budgetkommission wird über die vom Ab-
geordnetenhaus gestellten Fragen sich erst dann schlüssig machen, wenn
die Reichsreformungen der Aufstellung der künftigen Reichsanwaltschaft
pläne im Einzelnen angeordnet und die Bedingungen der Einnahmen
für das Staatsjahr bereits erfolgt ist.

Berlin, 10. März. Die Budget-Kommission des
Reichstags wurde heute sofort und Beginn um unbestimmte
Zeit vertagt, weil der Referent derselben, Abg. Dr. Rieber,
erkrankt ist.

Preussischer Landtag.

Berlin, 10. März.

Das Abgeordnetenhaus eröfnete heute vor Eintritt in die Tages-
ordnung das Andenken des verstorbenen Mitgliedes des Hauses
Dr. Rudolph in stiller Weise und legte dann die zweite Ver-
einerung des Gesetzentwurfs über die Kleinrenten vor. — Abg.
Dr. Wöttinger (nat-lib.) spricht sich ausnehmend über die
Bedeutung des Gesetzentwurfs aus und bittet, aus früheren An-
sichten der Kommissionsmitglieder eine größere Zahl von Beamten an-
zunehmen. Die angelegte Bildung von Kommissionen zur Bearbeitung
der Besuche leitet Minister Zielien als ungenügend ab. Der Grund
der langwierigen Erledigung liegt an der großen Zahl der Kommissions-
anträge und an den besonderen Umständen des einzelnen Falles.
Eine Befreiung werde eintreten, wenn sich feste Grundzüge heraus-
gebildet haben würden. — Abg. Schmeibing (nat-lib.) erkennt
den Zweck der Entwurfsänderung der Kleinrenten an. Seine Beschwerden
über die Grundzüge bei den Kommissionsberathungen für Kleinrenten
werden vom Minister Zielien zurückgewiesen. — Abg.
v. Strohmeier (Centr.) tritt ebenfalls für liberale Grundzüge bei
Kommissionen von Beamten aus und befragt dann die Be-
hältnisse der großen Berliner Betriebsgesellschaft. Er bitte den
Minister, im Wege der Oberaufsicht gegen die vorhandenen Miß-

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser widmet
sich jetzt auf ärztliches Anrathen dem Gehirnt. In jedem Tag
den er in Berlin verbringt und der nicht eine besondere Abhaltung
bringt, erwidert der Kaiser schon um 10 Uhr im Bibergraben, um
sich hier täglich zu ergehen. Die Diätetische-Behandlung hat dafür
Sorge getragen, daß die Wege, die der Kaiser mit Vorliebe beachtet,
auch bei schlechtem Wetter sich in diesem Zustande befinden.

Berlin, 11. März. Der Kaiser wird gelegentlich der
Gartenarbeit, wie dem „Berl. Tagbl.“ mitgetheilt wird, an
sammlische Arbeiten der Kunst- und Erinnerungs-Medaillen
vertheilen lassen.

Zur Geschichte eines Entlassungsgesetzes. Der
Staatssekretär Admiral Hollmann hat, wie die „Presse“ an-
gibt, hinsichtlich des Entlassungsgesetzes, das aber abge-
lehnt worden ist. Das genannte Wort bemerkt dazu: „Der
Staatssekretär und der Reichstagsler waren am Freitag auf
Meusebe überrollt, als Herr Hollmann, direkt von Wilhelmshaven
kommend, frisch, frohlich, ohne vorherige Be-
rathung weder mit dem einen noch mit dem anderen

Mexikanisches Frauenleben.

Von J. A. Marzahn.

Von allen den zahlreichen Fremden, die Mexiko besuchen,
sind nur wenige zu einer wirklichen Kenntniss des
mexikanischen Lebens unter den Mexikanern. Ein eiserner Gelfest-
haltung hält jedes fremde Eindringen zurück und wehrt un-
bewußt Neugierde ebenso sicher ab, wie die undurchdring-
lichen Wände und wohlbewachten Zugänge eines orien-
talischen Serails. Empfehlungsbriefe, die fast in jedem
anderen Lande die Thore der Gastfreundschaft weit öffnen
würden, haben hier wenig Zweck. Sie können nur eine
sehr formale Einführung bei dem Herrn des Hauses
bewirken und dem Oberhaupt der Familie vermitteln; bei dem
gewöhnlichen Familienleben fehlt nicht ein Jota der
schönsten Höflichkeit, aber der Besucher bleibt nach dem
Abgang der Familie ebenso fremd wie vorher. Wenn aber
schließlich glänzende, von einflussreicher Seite dargebotene
Empfehlungen den Weg in das Innere der erstarrten
höheren Stände gebahnt haben, dann wird eine Fülle von
Freundschaft dem Fremden mit einer Lebenswürdigkeit und
Wärme entgegengebracht, die ihn reichlich belohnt für das
lange Warten in dem kühlen Vorzimmer, dessen Schwelle
zu wenigen Fremden zu überschreiten gelungen ist. Man
nimmt es als selbstverständlich an, daß es keinem Un-
bekannten gelingen sein würde, die Thore zu besetzen, die
an den Thoren des gesellschaftlichen Bestehens Wache
halten und eifersüchtiges Mißtrauen athmen gegen alles
Fremde. Alle Unterschiede der Nationalität, der Sprache,
der Gewohnheiten sind sofort vergessen, herzliche Beziehungen

werden angeknüpft, und die Fremdscham verschwindet in
einem sympathischen Laisser aller.
Die Gesinnung der oberen Klassen in Mexiko ist besser
zu verstehen, wenn man daran denkt, daß sie auf den
Preislichkeiten einer alten Aristokratie beruht. Abkömmlinge
einer alten Aristokratie, die schon alt waren, als die Stadt Mexiko
gegründet wurde, haben sie auch in dieser republikanischen
Zeit nichts von ihrem Familienstolz verloren; wohnen sie
doch in Straßen, welche die Namen ihrer Vorfahren tragen,
und sind umgeben von Palästen, deren Geschichte auch die
Ihre ist.
Die Häuser der Mexikaner entsprechen schon in ihrer
Anlage den charakteristischen Eigenschaften ihrer Be-
wohner. Von außen machen ihre weissen, mächtigen Mauern
den Eindruck großer Gesinnung. Aber wenn die massiven
Thore sich zufällig öffnen, so kann der Vorübergehende in
einen offenen, sonnigen patio oder Hof blicken mit einer
springenden Fontaine, Palmen und Sträußchen, al fresco
bemalten Wänden, einer stattlichen Treppe hinter einem
Maurwerk Thorbogen und darüber, an allen vier Seiten,
säulengestützten Loggien, wo Eingänge und blühende Pflanzen
das ganze Jahr hindurch die Luft mit Oelfang und Duft
erfüllen. Die wenigen Fenster, die nach der Straße hinaus-
gehen, haben Balkons und sind sehr hoch angebracht. An
den zahlreichen Festtagen sind diese Balkons reich drapirt,
und hier versammeln sich die vorübergehenden sonnensüß
in glänzenden Gruppen, um die vorübergehenden Fußgänger
zu beobachten.
Mexiko nimmt eine hervorragende Stellung ein unter
den Nationen, die wegen ihrer schönen Frauen den Vor-
rang beanspruchen. Bemerkenswerth unter den verschiednen

Dingen, die vorgebracht werden, um diesen Anspruch zu
unterstützen, ist ein gewisser Gesundheitszustand, der allen
Klassen der Bevölkerung gemeinam, aber dabei so eigen-
artig ist, daß er kaum zu definiren ist. Ein Enthusiasmus,
der eifrig bemüht war, einen Namen dafür zu finden, be-
zeichnete ihn als den „prähistorischen Bild“. Vielleicht
mag die Schönheit der Mexikanerinnen eine Erinnerung
sein, nicht an die Hefen, die Schlangenkultus mit Menschen-
opfern trieben, sondern an die mythischen Trolche, deren
Name fast mit dem jenes mythischen Volkes zusamen-
genannt werden kann, das die fabelhafte Insel Atlantis
bewohnte. Unergründliche Augen, ein gedankenvoller Zug
um die Lippen und dunkles Haar vertragen das Mut eines
Geschlechts, das der Vorsehung angehört. Es ist ein Geschlecht
von Priestern und Königen, dessen geheimnißvolles Wissen
und zauberische Kraft verborgen zu liegen schien in diesen
schönen Töchtern Mexikos, ihren direkten Nachkommen, deren
Gegenwart Träume erweckt von längst vergessnen Dingen,
gleich dem Duft von Weihrauch aus verfallenen Tempeln.
Das Leben der jungen Mexikanerinnen ist ein streng
geordnetes. Das Mädchen wird erzogen in der Abgeschlossen-
heit seines Heims, unter strenger Beaufsichtigung; äußere
Einflüsse haben wenig Gelegenheit einzubringen und in die
von Priestern und Lehrern streng geleitete Erziehung ein-
zugreifen. Die Zeit wird mehr mit der Anweisung von
allerlei Fertigkeiten und der Ausbildung der religiösen
Pflichten als mit erstem Unterricht und häuslicher Aus-
bildung ausgefüllt. Mit dreizehn oder vierzehn Jahren gilt
das junge Mädchen schon als heirathsbähig und darf —
jedoch ohne daß die feste Beaufsichtigung ein Ende nimmt
— in das gesellschaftliche Leben eintreten, das sich indessen

Was ist das Menschenleben? Schau zurück:
Grimmung, Hoffnung — und ein Augenblick!
Konrad Telmann.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Bangierbahnhof.

Roman von Helene Wislawa.

„Bestehen Sie's?"
„Ja, ich weiß nicht," sagte Oly. „Ein Astralförper; soll das nicht so unser zweiter Körper sein, der überall mit uns geht?"

„Stimmt," sagte Köppert. — „Ausch, drück' Dich." Sie kamen bald miteinander tief ins Gespräch. Köppert ließ sich Olys Arbeiten zeigen und lobte Vieles. Von einem Kopfe sagte er: „Reife, gute Arbeit — und wie alt haben Sie denn sein? Zwanzig, zweiundzwanzig?"

„Ja."
„Und ich alter Mensch bin sechsunddreißig und hätte den Kopf viel besser machen können. Bei wem haben Sie gelernt?"

Oly sagte es. Sie war so glücklich. Jetzt kam es ja, das Glück. Von wem auf der Welt wäre sie lieber geliebt worden als gerade von Köppert. Und so wahr und herzlich, wie er es that! Sie durfte ihm glauben. Sie selbst sprach wenig, das Wenige aber ganz verklärt.

„Sie sind etwas heiser," sagte Köppert.
„Heiser." Sie wurde bunteroth, es bedrückte und beschämte sie, diese Stimme. Mit einem Mal war's ihr wie ein Unglück, daß sie so gehemmt sprach. Sie fühlte sich gewaltsam, krank mitten in ihrem Jubel.

Köppert merkte ihre Verstimmung. „Noch," sagte er, „ich habe Sie jetzt daran erinnert. Na, so etwas vergeht. Sie sind ein ganz glückliches Geschöpf, sehr ich, ein gutes Talent, einen guten Mann — und ganz jung." Für sich dachte er: und so ein rührendes Händchen, so ein hübscher, netter Kerl.

Sie waren im besten Gespräch, da klingelte es. Olys Mutter, Erwin und Emil kamen. Ueber Olys Gesicht ging es wie ein Schatten. Die Stunde war geflohen.

Die Neuaufgenommenen kannten Köppert dem Namen nach sehr wohl. Seine Werke waren schon oft bei ihnen Gegenstand schöngeistiger Unterhaltung gewesen. Sie hatten ihn schon nach allen Richtungen hin kritisiert, waren feinsteswärtig über's hart aneinander gekommen, denn ihre Hauptlebensaufgabe war nun eben, literarisch und künstlerisch zu sammelzählen. Frau Kowalski war hochbefriedigt, bei ihrem Schwelgerlohn einen so interessanten Mann zu treffen. Und sie stellte sich mit ihm zugleich auf einen kollegialischen Fuß, sprach mit ihm in Kunstausdrücken — die neuen Worte, Freilicht, Impressionist und so weiter, schwärmten auf Köppert zu, wie Fittgen, deren er sich vorherhand nicht erwehren konnte. Sie wollte ihm imponieren und außerdem betrachtete sie ihn als einen der Ihrigen. Sie hatte sogar daß dunkle Gefühl, als hätte sie ihn gewissermaßen in „betreten" helfen. Alles, was Kunst war, und was sich gar moderne Kunst nannte, war ihr Departement. Von alledem wußte er aber nichts und dachte nur: „Was ist denn das für ein Huhn?"

Sie fingen jetzt im Chor an, über die Verfolgung, die die moderne Kunst zu erdulden habe, zu lamentieren, alle drei — Emil auch mit. „Verflucht! Verflucht! Verflucht! — Die Menschen sind Wislawa — um nichts besser als Wislawa!"

„Erlauben Sie!" sagte Köppert und wendete sich nach beharrlichem Stillschweigen an die Mutter des vorlauten Hühnchens, „erstens kenne ich eine moderne Kunst gar nicht. Ich weiß nicht, was Sie darunter verstehen. Zweitens: ein Mensch, wie ich, versteht von Kunst überhaupt nichts; Sie können mich todtschlagen, ich wüßte nichts darüber zu sagen. Ich bin erkaunt, was Sie Alles wissen, gnädige Frau. Und drittens: Was ist das für ein ungebildetes Bröckchen, was da hinten sitzt und mitpricht?"

„Wie denn?" fragte sie.
„Das halbgebakene Brod da, an einer Seite angebrannt und an der andern noch Teig."

Die vergeistigte Dame, Erwin und Emil schauten ganz verblüfft drein, es ergab sich aber, daß Köppert Emil meinte. „Wie alt sind Sie, mein Sohn?" fragte er.

„Er ist siebzehn, mein Herr," erwiderte die Dame, „für sein Alter merkwürdig entwickelt."

„O weh!" sagte Köppert. „Das ist ein Zeichen der Zeit. Wer sagt das hoch: die Kinder sind erst jetzt erstanden worden? Früher wußte man gar nichts von ihnen, man hörte sie unter Erwachsenen nicht. Wie lange zählt Ihr Herr Sohn schon unter die Menschen und ist so ausgezeichnete Aussprüche und ist Welmerdächter? Verzeihen Sie, gnädige Frau, die Freiheit, die ich mir nehme. Bei solcher Gelegenheit sehe ich nämlich wie der Uhu mein Federrohr auf. Warten Sie, mein Söhnchen," fuhr er fort, „wie wahr's, wenn Sie ein bißel unter meine Fuchtel kämen? Was wollen wir denn werden?"

„Maler," antwortete Emil leinlaut.
„So. Große Maßigkeit, und werden dorerst Kunstmännchen und Kunstkritiker? O, Du heiliges unangesehened Brod! Weiß Gott, ich würde die Kruste einführen!"

„Köppert, Köppert!" sagte Gasteimer wie ermahmend. Da lächelte Köppert kurz auf. „Nun werde ich mich heute Abend wieder überschlagen können; so eine Art Teufel sollte immer die Hände gebunden haben. — Ein Uhu mit dem Federrohr!" — Dabei klopfte er seine mageren, energischen Finger ineinander.

„Nein, Sie sollen reden," sagte Oly's leises, heiseres Stimmchen.
„So," lächelte Köppert wieder; „aber ganz manierlich und liebenswürdig. Haben Sie sich nicht über mich geärgert?"

„Nein," erwiderte Oly.
„Draus."

„Sie sind also gegen die Erziehung, die die Kinder wie Menschen behandelt? Mensch zum Menschen?" fragte die vergeistigte Dame höflich und genähigt, wie man einen groben, berühmten Mann immer fragen muß.

„Was Menschen?" fuhr Köppert wieder auf. „Sind's denn Menschen? Gefälligst? Einen Menschen, der noch keiner ist, als Menschen behandelt, ist das Mittel, daß er nie einer wird. Bantium — todtschießen!"

„Ja freilich," sagte die vergeistigte Dame. Es wurde ihr schwer, der sprunghaften, zerstückten Unterhaltung des vielbesprochenen Köppert zu folgen. Er sprach unbestimmt und murrte Alles in den höchsten Schurkart hinein; so ging ihr zum Glück das Meiste verloren, sie kam aber auch nicht zur Erkenntnis, daß Köppert sehr wenig Neigung hatte, sich mit ihr schöngeistig zu unterhalten. Sie ließ ihn nicht los.

Endlich wendete er sich von ihr ab und Oly zu, und die Beiden sprachen miteinander leise und für die Andern unbestimmt. Er sprach mit ihr von ihrer Kunst, und ihre Augen strahlten in einem feberhaften, seligen Feuer. Er bog sich zu ihr hin, um ihr das Sprechen zu erleichtern.

Es war die Stunde, in der zum ersten Mal ein Mensch mit ihr sprach, von dem sie fühlte, daß er sie verstand. Deshalb eigentlich? Sie wußte es selbst nicht zu sagen. Seine Worte waren für sie lebendig und in ihren Worten, diesen Armen, heiseren Worten, lag auch ein Leben, das er in ihr erweckt hatte. Sie sprach zum ersten Mal nicht ins Leere hinein. So war es: sie fühlte, daß sie bisher das, was ihr am Heiligsten war, immer ins Leere gesprochen hatte, wie in eine große Einsamkeit hinein. Und jetzt auf einmal ein Wiederhall — zum ersten Mal. Früher hatte sie gedacht: die Menschen sind eben einsam; jeder ist im Grunde einsam — und nun doch nicht, nicht Alle, nicht immer. Und war sie denn immer wirklich einsam gewesen? Bewahre. Nur bis zu einem Punkte ihrer Seele war nie ein Menschenwort gedrungen. Und dann war es auch der Erfolg, daß er sie gelobt hatte, — die Anerkennung. Hätte er sie getadelt, wäre sie wie vernichtet gewesen, so erschien es ihr; aber jetzt, welches Leben, welche Lebenshoffnung! Wie eine weite Sonnenbahn lag mit mit einem Mal Alles vor ihr. Das war eine Stunde!

Sie sah zwar so allgütig aus, wie irgend eine andre. Emil sah da und brummte; er war wütend auf Köppert. Erwin und die Mutter führten ein literarisches Gespräch trotz allein. Es war ihnen unmöglich, wenn sie in Gesellschaft saßen, sich nicht schöngeistig zu betätigen. Sie thaten dann gewissermaßen, als wären sie nicht Mutter und Sohn, sie thaten fremd miteinander.

Gasteimer setzte seinen Gästen Wein vor, nahm sein Cigarrenetui aus der Brusttasche und reichte es Köppert. „Bitte, Köppert, bediene Dich, kuhwarne Cigarren."
„So ein Mensch!" sagte Köppert zu Gasteimer, „wo nimmst Du eigentlich den Mutz zu vergleichen her? Und außerdem?" Er blinzelte auf Oly hin. Natürlich, ein Ehemann — eine Hochkamm."

Das Mädchen kam in das dämmerige Zimmer herein-geschlichen und meldete den Doktor an.
„Kommt der denn immer noch zu Euch?" fragte Frau Kowalski.

„Er hat mich heute auf der Straße nach Oly gefragt, da habe ich ihm von ihrer Heiserkeit gesagt und so weiter, daß sie bei ihrem Fieber arbeite," sagte Gasteimer.

Der alte Doktor trat ein. „Nun Fräulein," begrüßte er Oly. Gasteimer rüdte ihm einen Stuhl zurecht.

Oly war tief erregt. Das Glück, das Köppert ihr gebracht hatte, ließ ihr das Blut durch die Adern strömen; ihr war, als wenn von den Fäden her Flammen durch ihren ganzen Körper schlugen, freudig, erregte Flammen. Da war nun das Glück und es schien ihr, als wäre es nicht leicht zu ertragen. Es beugte ihr die Brust, trieb ihr das Blut zu Kopf. Sie war so beunruhigt und wendete sich wieder zu Köppert und sagte: „Was es Ihnen auch so, als der erste Mensch, wüßten Sie, einer, dem Sie ganz vertrauen, Ihnen sagte, daß — Sie haben mir doch gesagt, daß meine Arbeiten gut sind?" unterbrach sie sich und schaute mit großen Augen auf ihn.

„Ja, gut — mehr als das," antwortete Köppert und blickte theilnahmevoll auf sie hin.

„War es Ihnen da auch so — beinaß qualvoll glücklich zu Muthe?"

„Ja wo," sagte Köppert, „lassen Sie die Esel reden, was sie wollen, Ginen wie den Andern! Was geht Sie das eigentlich an? Aber lassen Sie's gut sein, ich verstehe schon, wir sind nun einmal solche Narren, daß wir uns von Andern das Lebenslicht andrennen und ausblasen lassen. Wenn uns die verdammte Kunst hat, gehören wir den Andern, nicht mehr uns selbst, — die können machen mit uns, was sie wollen; das ist so eine Einrichtung. — Aber das darf nicht sein! So ein Hundes- und Sklavenleben! Ich habe die Freiheit, an mich selbst zu glauben, ich bin mir selbst die Hauptsache. Da sagt doch, was Ihr wollt — Ihr —! Denken Sie so. Einfach: die Andern gehen Sie nichts an. So allein ist die Kunst gesund, und wie kann man sonst ein anfänglicher Kerl bleiben? Auf sich selbst hören, auf Niemand anders, das ist die einzige Rettung."

„Ja," erwiderte Oly treuherrig; „aber zwischen dieses ruhige Ueberlegen kommen Stürme und werfen Alles durcheinander."
„Stürme im Waschbecken," brummte Köppert. „Wir nehmen uns viel zu wichtig. Ueberlegen wir uns in Raupen und Insekten. — Was sind wir denn anders? Stellen Sie sich ein Insekt vor — und den Summs darin — komisch! Und was meinen Sie — der da oben? Köppert zwinkerte zur Decke hinauf, „kennst du zwischen einer Handvoll Häupchen und einer Handvoll Leut' längst net mehr recht aus."
Oly sah ihn ernst an. „Ja, wahrscheinlich ist es gut, so zu denken," sagte sie; „aber man müßte es erst lernen."
„Sie hatten Beide leise miteinander gesprochen. Köppert immer noch zu ihr hingeneigt, damit sie sich beim Sprechen nicht anstrengen sollte."

„Nun, Fräulein," sagte der Doktor, „wir haben auch ein Wort miteinander zu reden." Er bot ihr wie im Scherz seinen Arm und sie gingen miteinander in das Nebenzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Rothweine, zum Theil 1893er,

deren Reinheit ich jede Garantie übernehme und deren feine Qualität jeden Kenner vollaus befriedigt.

Togelheimer	Flasche 70 Pf.
Afenthaler	80
Archeleicher	90
Oberingelheimer	1.-
Assmannshäuser	1.20

bei 10 Fl. Abnahme 5 Pf. billiger. 800

Wilh. Heinr. Birek,
Ecke Adelsbad- und Oranienstrasse.
Telephon No. 216.
Weinkellereien: Adelsbadstrasse 41 u. 46.
Moritzstrasse 32.

Amerik. Ringäpfel per Pfd. 36, 40 bis 60 Pf.

„ Apfelschnitz per Pfd. 25, 35 u. 40 Pf.

„ Pfannem per Pfd. 25, 30, 35, 40 Pf.

„ Aprikosen 70 Pf. Birnen 70 Pf. 2403

Gemischtes Obst per Pfd. 30, 40, 50 u. 60 Pf.

Adolf Haybach, Wellstrichstraße 22.

30 Pf. Stahlspäne 30 Pf. 2780

bei Carl Ziss, 80, Grabenstraße 80.

Kornbrod 36 Pf. | bei Bossong, Kirchstraße 42a. 2316
Euser Brod 24 „

Beste Hausmacher Eiernudeln,
Eier-Band- und Fadennudeln, In Bruch-Maccaroni,
türkische Zwetschen, Apfelschnitz, amric. Ringäpfel,
Aprikosen, getrocknete Birnen, Prünzeln, Süßkirschen etc.
in bestmester Güte billigt im
Lebensmittel-Consumgeschäft A. Mollath,
Michelsberg 14.

Unübertroffen an Qualität sind meine 2430

Hausmacher Eier-Nudeln

per Pfd. 60 Pf.

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstrasse.

De Jong's Holl. Cacao

empfiehlt 2961

Adolf Weber,

Kaiser-Friedrich-Ring 2.

Birn-Pyramiden,

hart, trockner, verkauft billigt wegen Räumung des Lagers 1707

Carl Praetorius, Gärtner, Balkmühlstr. 32.

Weiner's

ächte Hausmacher Eier-Nudeln,

nur Eier und bestes Mehl, keine Fabrikwaare, sehr ausgiebig, jeden Tag frisch fabricirt. Jede praktische Hausfrau probire dieselben.

Marktstraße 12, Laden im Hinterhaus, Wart.

Einziges Special-Geschäft hier am Plage für frische Hausmacher Eier-Nudeln.

Gemischtes Obst

per Pfd. 70, 50, 30 Pf. 2722

empfiehlt

C. Brodt, Albrechtstrasse 16.

Telephon 490.

Gemischte Marmelade

per Pfd. 35 Pf. 2473

Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.

Die englische Orangem-Marmelade,

wach engl. Mutter hergestellt, ausgewaschen und in Gläsern, sowie alle anderen Sorten für Obst und Marmeladen, pr. Preisel-

beeren, Fruchtzucker, Erdbeergelee etc. etc. in 5 u. 10-Hilo-Gemeren

billiger; bewerte, daß Alles nur reine, selbstgemachte Waaren sind.

W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

Schreibmaschine.

Anfertigung schriftlicher Arbeiten auf derselben

Wörthstraße 13. 2997

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Zur Warnung des Publikums vor den Uebertretungen werden nachstehend die dem Strafgesetzbuch für die Rheinprovinz und dem Strafgesetzbuch für die Rheinlande und Lothringen zu dem 1. April 1890.

1. mit unvorsichtiger Feder oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährlicher Nähe befindet, 2. im Walde brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt.

3. abgesehen von den Fällen des § 308 No. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben, im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in öffentlichen Forsten ohne Erlaubnis der zuständigen Forstämter Feuer anzuzünden, oder das gestattete Feuer ausgedehnter Feuer gefährlich zu beunruhigen oder auszulösen unterläßt.

4. abgesehen von den Fällen des § 360 No. 10 des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, seine Hilfe leisten, obwohl er der Aufwendung ohne erhebliche eigene Nachtheile genügen könnte.

§ 17 der Regierungs-Verordnung vom 6. Mai 1882. Mit einer Geldstrafe bis zehn Mark, im Uppernachschuß mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai bei trockenem Wetter an der Spitze eines eigenen Waldes Cigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Deckel raucht.

Wiesbaden, den 1. März 1897.
Der Polizeipräsident. A. Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung.

Der Ausschussplan für die verlängerte Vorhitzstraße hat die Zustimmung der Kreispolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im neuen Rathaus, 2. Obergesch., Zimmer No. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1876, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer dreiwöchigen, mit dem 11. d. M. beginnenden Frist dem 4. Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 5. März 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Ausschussplan für die Rainzerstraße bzw. Rainzer Landstraße hat die Zustimmung der Kreispolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im neuen Rathaus, 2. Obergesch., Zimmer No. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1876, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer dreiwöchigen, mit dem 11. d. M. beginnenden Frist dem 4. Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 5. März 1897.
Der Magistrat.

Die Lieferung des Bedarfs von überschlägig circa 150,000 Pfingstbrot, 150,000 Karmel-Brot, 20,000 Feinstreifen, 20,000 Schmalzbröten und 6000 Mischbrotchen zu den hiesigen Cantonalbäcker im Rechnungsjahr 1897/98 soll verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen oder von dort gegen postfreie Zahlung von 1 M. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Samstag, den 20. März d. J., Vormittags 10 Uhr**, einzubringen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter stattfinden wird.

Wiesbaden, den 10. März 1897.
Der Ober-Ingénieur. Frensch.

Das Einsehen von 36 Rmtr. Nadeln-Schleifholz ist dem District „Wiesbaden“ auf das Kranenhaus-Terrain wird **Freitag, den 12. d. M., Vormittags 11 Uhr**, in dem Bureau des hies. Kranenhauses öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 8. März 1897.
Stadt. Kranenhaus-Direction.

Nichtamtliche Anzeigen

Gewünschte mich zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderoben nach Maß für die gegenwärtige Saison.

Schneidung Nr. 10. - Schneider Nr. 15. - Schneider Nr. 16. - Frühjahrs-Paletot Nr. 17. - Güte Nr. 12. -

Garantie für gute Sitze und tadellose Arbeit.

Confirmanden-Auzüge
von Nr. 28. - an. 3122
Robert Doppelstein,
Schneidemeister, Gärtnergasse 5, 2.

Morgen Freitag,

den 12. März, Vormittags 10 Uhr anfangend, werden in dem

Pfandlokal

Dohheimerstraße 11/13 dahier

nachfolgende Mobilien, als:

- 2 Kleiderschränke, 2 Bettstellen mit Sprungrahmen und Koffarmatrassen, 1 eis. Bettstelle, 4 Koffhaarmatrassen, 1 Nähmaschine, 4 span. Bände, 3 Deckbetten nebst Federkissen, 5 Tische, 1 Sitzbank, 1 Tisch, 1 Tisch, 1 Bauernstuhl, 1 Sessel, 1 H. Dörfel, 1 Marquise, 1 Schirmhülle, 1 Bringsmaschine, 3 Spiegel, Vorhänge, Gallerien und Moutour, Steppdecken, Koffer und versch. Reste Seidenstoffe, Aquarell u. andere antike Bilder, 1 verstellbares Anheb- und Kupierbüchse, sowie die. Wehzeug, 3160

öffentlich freiwillig gegen Barzahlung versteigert. 3160
Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Schröder,

Gerichtsvollzieher.

Versorgungshaus für alte Leute.

Von der verehrlichen Gesellschaft „Sprudel“ empfangen wir den Betrag von M. 50, wofür verbindlichst dankt
Der Verwaltungsrath. F 813

Von der Gesellschaft „Sprudel“ vierzig Mark erhalten zu haben, becheinigt dankbar F 801

Der Vorstand

des Wiesbadener Frauenvereins.

Von der Gesellschaft „Sprudel“ den Betrag von 40 M. dankend empfangen zu haben, becheinigt 3159

Der Vorstand

des ihr. Unterhaltungs-Vereins.

Prima Kartoffeln per Kumpf 17 Pf.
Märzener, Weizenmehl 27. - - - - -
Nach in diesem Jahre erdme für Januar und Februar einen

Extra-Kursus im Buchbinden

und Anfertigung (Samml. Damen u. Kinder-Garderoben. Nur neuere Schmitz nach einfachem System zu der Hälfte des gewöhnlichen Preises. Erfolg garantiert. Beginn jeden Montag, wozu Anmeldungen täglich angenommen werden bei
Hr. Meis, stad. gewerbliche Schrein.,
6. Buchhofstraße 8, im Adriaan'schen Hause.
Anmeldungen bis 15. März werden noch zu haldem Preise berücksichtigt. 1276

Lieber Reinhard!

Zu Deinem morgigen Wegegesehe gratuliren Dir Deine
Wiesbadener Freundinnen.

Unsere lieben Reinhard wünschen zu Deinem morgigen Geburtstage viel Glück

Die Freundinnen aus der Langgasse.

Unser Reinhard soll leben
und wir alle daneben.

Gute von Ihnen diesen Freundinnen im Westendviertel.
Carl Ernst, Bucher, Langgasse 26. 2724

Verhehlung gesucht

für Gold- und Silberarbeiten und Ornamente.
Carl Ernst, Bucher, Langgasse 26.

Eine Lehrmädchen gesucht.

Engel-Reuter, Robes et Confection, Saalgrasse 88.
Größerer geübter Wundband und Landwirth. Wes. Infortions-
gebühren abzuholen Billa Germania, Wobbad.

Allen Bekannten zur Nachricht, daß vergangene Nacht
nach fargen, schwerem Leiden unser Liebes Schindgen.

Curt,

im Alter von 2 1/2 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wirt, Wobbadstraße 47.
Wiesbaden, den 10. März 1897.

Mienwedieper Schellfische.

Chr. Kelper, Webergasse 34. 3161

Frische Schellfische

in Eispackung treffen morgen ein. 535
J. M. Roth Nachf.,
Al. Burgstraße 1.

Frische Mienwedieper Schellfische.

1874
Franz Blank, Bahnhofstraße 12.

Große Egm. Schellfische

30 und 35 Pf. 3141
Karl Erb, Nerostraße 12.

Prima Stodfisch Giesingergasse 6 und auf dem Markt.

Neue Badische Landes-Zeitung.

Gegründet 1856. Gegründet 1856.
Angesehenste und verbreitetste politische und Handels-
Zeitung Süddeutschlands.
Der Handelsverlei besonders zu empfehlen.

Täglich 2 Ausgaben.
Drei werthvolle Gratis-Beigaben.

Insertions-Organ allerersten Ranges.
Abonnementpreis 3 M. 50 Pf. pro Vierteljahr
excl. Postgebühren.

Insertionspreis pro einspaltige Colonnenzeile 20 Pf.

Wohnungsbüro billig zu verkaufen Roonstraße 12. Part. 3012

Collie, 11 Wochen alt (Häde), von

decker Abstammung, preis-
werth zu verkaufen Kiederstraße 27.
Wagzug halber u. zu verkaufen: Ein 1. neuer Kocccard
mit Zellel, 1 Eipel, 1 Kilmung mit Wagners, 1 Kiekerh,
2 Weithellen mit Sprung, 2. Quartstraße 62. 2 r.

Weniger juristische Koffer billig zu verkaufen
bei Franz Ailf. 316

Antiquitäten,

speziell Silbergegenstände, antike Bronzen, Fayencen und alte
Meissener Porzellangruppen, nur Licht alt, zu kaufen gesucht
von auswärtigen Sammler. Adresse gefälligst unter Chiffre
O. P. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Welche edle Familie

gibt einer Armut, seit 6 Jahren trauen Frau auf eine
gutes Mittels? Durch das lange Krankenlager sind alle
eigene Mittel erschöpft. Bessere Auskunft nicht zu
Franz W. Mann, Stiefstraße 13.

Heirath!

Wittwer, Anfangs des Jahres wünscht sich wieder zu ver-
heirathen mit einer tüchtigen Witwe in der 40er Jahren oder der 40.
Ähtere. Eudender hat täglich aus Verdien, etwas Vermögen
ermittelt. Off. N. unter G. N. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todes-
fällen wollen man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte
Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorhergehender
Anzeige gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Familiennachrichten:
Geboren. 2. März: dem Herrn Schmitz Jakob Wehrhach u. E. Marie
Albert. 3. März: dem Herrn Heinrich Baumert u. E. Marie
Karlott; dem Kreisrath Heinrich Adolf von E. Marie
Karlott; dem Königl. Landmesser Friedrich Oesterder u. E. Marie
Helmine; dem Partier Carl August u. E. Marie Helmine
Otto. 6. März: dem Zimmermann Friedrich Bömer u. E. Marie
Helmine; dem Schulmeister Ludwig Gabel u. E. Marie
Friedr. 8. März: dem Schneider Carl Bömer u. E. Marie
Helmine.

Kaufboten. Wedger Carl Rieker hier mit Margarethe, genannt
Johanna Rieker hier. Fuhrmann Friedrich Hermann hier mit
Maria Barbara Selig hier. Damen-Schneider Wilhelm Christian
Friedrich Carl Dör hier mit Johannee Auguste Rieker hier.
Länder Joseph Händchen hier mit Helmine Rieker hier.
Brennmeister Schreinermeister Philipp Franz Rieker hier mit
Johanna Helmine, genannt Helmine Goumann hier. Tag-
Löhner Philipp von Anton Bruchhäuser hier mit Auguste
Helmine Rieker hier. Königl. Beobachtungsbeamter im 1. Jäger-
Regiment No. 13 Ludwig Rieker Carl Rieker u. Marie
dort zu Frankfurt a. M. mit Erno Marie Martha Rieker hier.
Tagelöhner Johann Ludwig Stahlheber hier mit Johanna
Helmine Rieker hier. Ledergewerliche Franz Rieker hier mit
Therese Rieker zu Sommerberg. Ledergewerliche Schaffner
Friedr hier mit Maria Helmine Rieker hier. Fuhrmann Wilhelm
hier mit Helmine Johannee Helmine Rieker hier. Deiser Wil-
helm Rieker hier mit Marie Marie Auguste Rieker hier.
Königl. Forstmeister Carl Rieker hier mit Marie Marie
mit Helmine Helmine Rieker hier zu Wiesbaden.

Verheirathet. Brodt Arzt Dr. med. Conradus Hubertus Stahlkopf
zu Wiesbaden mit Johanna Barbara Selig, verw. Wagner,
zu Wiesbaden.

Gestorben. 7. März: Johanna Barbara, geb. Dippelshmidt, Wittwe
des Wäfers und Landwirths Philipp Jokus, 75 J. 14 T.
8. März: Schaffner Philipp Zimmer, 26 J. 9 M.; Rieker, geb.
Bergener, Wittwe des Rentners Adolf Rieker, 87 J. 2 M. 12 T.
Christlich, E. des Landwirths Heinrich Gans, 7 J. 5 M. 4 T.
9. März: Maria, geb. Landwirths Wilhelm Goumann, 9 M.
2 T.; Damen-Schneiderin Maria Rieker, 45 J. 2 M. 10 T.;
Tagelöhner Georg Josef Helmine von Rieker, 60 J. 2 M. 3 T.
10. März: Friedrich Wilhelm Rieker, E. des Herrschaftlichen
Ritons Rieker, 3 J. 5 M. 14 T.

Codes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten, nur auf diesem Wege, die schmerzliche Mitteilung,
daß unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Rentner Herrman L. Sonntag,

zuletzt in Wiesbaden wohnhaft, heute früh dahier sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankfurt a. Main, den 10. März 1897.

Die Beisetzung findet in Heilberg statt. 8125

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or a continuation of text from another page.

Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Zweigverein Wiesbaden.

Donstag, den 14. März 1897, Abends 7 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Weichstraße 41:

51fter Volks-Unterhaltungabend,

unter gütiger Mitwirkung des

Hr. Elly Lindner, Königl. Schauspielers, des Herrn Concertsängers **Wilhelm Geis** (Tenor), des Herrn **Carl Hirsch** (Violine), sowie des Männer-Gesangsvereins „**Schubert-Bund**“.

Leitung der Chöre: Herr Lehrer **Wilhelm Geis**.

Das ausführliche Programm ist an den Anschlagtafeln ersichtlich.

Eröffnung: 7 Uhr. Anfang: 7 1/2 Uhr.

Einlaßkarten à 20 Pf. nach Programmen sind bis Sonntag Mittag 12 Uhr zu haben bei: **F. Enders**, Michelsberg 32, **Heinrich Leicher**, Langgasse 25, **C. W. Potts**, Langgasse 19, und **W. Stauch**, Friedrichstraße 48. 3143

Frauenverein zur Unterhaltung eines Wöchnerinnen-Asyls.

Da die auf den 10. d. M. einberufene General-Versammlung nicht beschlußfähig war, so werden die Mitglieder hiermit zu einer neuen General-Versammlung am Sonntag, d. 13. März, Pm. 5 Uhr, im II. Sitzungssaal des Regierungsbauwerks eingeladen. Der Vorstand. F 441

Zither-Club Wiesbaden.

Donstag, den 14. März:

Ausflug nach Schierstein (Zum deutschen Kaiser).

wozu unsere geehrten Mitglieder, sowie Freunde des Clubs höflich einladen.

Der Vorstand.

Gemeinschaftliche Abfahrt 2 Uhr 38 Min. mit der Rheinbahn (Sonntagssonderzug). F 406

In meiner Heilshalle werden fortwährend prima gemästete, rund und mager gesteierte, nicht zu junge und nicht zu alte Ochsen, Rinder und Hammel, welche an Markt zu erst vergarfen sind, ausgehauen. Die Breite für diese feinen Fleisch- und Feinstücken bietet fernhin keine so niedrig gefällte, daß ich meine werthe Kundschafft und Nachbarschafft, sowie das mich bedehrende Publikum jeden Standes zufrieden stellen werde. Im Schweinefleisch auf einzuführen, kostet von nur jungen Thieren der Bandhappen 50 und die Protentende 60 Pf. per Pfd. Feische wochschmeckende Würst gibt es täglich und kostet keine Leber und Blut. 38 Pf., Feische, Preksoof, extrafeine Leberwurst u. s. w. 60 Pf. Gensio erlaubt ich mir an dieser Stelle meine nebenan neu erichtete, von Herrn **L. Henninger** geführte Colonialwaaren, Drogerie, Farben- u. Cigarrenhandlung zu empfehlen, in welcher ich ebenfalls, so auch darin dauernde Kundschafft zu erwerben, die allerfeinsten Artikel möglichst billig verkaufen lasse. Bestellungen für beide Geschäfte nehme ich gerne entgegen. Dieselben werden mit aller Sorgfalt ausgeführt und auf Wunsch ins Haus geliefert. 1177 Hochadungsbedient **J. Ulrich**, Friedrichstraße 11.

50 Pf. Pfd. beste Hausmacher Juden 50 Pf. bei **Carl Ziss**, 80. Grabenstraße 80. 2761

Frische Eier,

Schwerte Sorten, empfehle in Originalkisten per 1000 St. **RM. 46.00**, ausgepöhl per 100 St. **RM. 4.70**.

Jos. Welkammer Ph. Geyer's Nachf.

Telephon 204. Marktstraße 8.

Zum Frühjahrs-Bedarf.

Porzellanwaaren, Glas- u. Krystallwaaren, Waschgarnituren

für Hotels, Pensionen, Restaurants und Haushaltungen in grosser Auswahl, bester Waare, zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Hoppe,

15a. Langgasse 15a. 2817

Glas! Porzellan!

Anstattungsgechäft.

Billigste Einkaufsquelle.

Grossartige Auswahl.

M. Stillger,

gegr. 1858, 13432

16. Mühlengasse 16.

Blinsee und Harmonikafalken

bis zu 80 Cmt. w. zu jeder Tageszeit gelegt Michelsberg 7. **F. Leisse**.



Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwickler, seine Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probiren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 387

Wiesbaden. **Caspar Führer**, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Brand-Malerei.

Motto: Nur Kunst schafft Kunst.

Zur Erlernung dieser schönen Kunst im Hause geübt die richtige Handhabung des Brennstrichs, gleich dem Pinsel des Malers über der Bleicher des Zeichners. Ferner freie, künstlerische Zeichnungen. Unterricht im künstlerischen, tauchfreien Brandmalen, sowie im Zeichnen ertheilt.

Meister **Baumeister**, Cranienstraße 2.

Großes Lager von Artikeln in Holz und Leder.

Sie sparen

über die Hälfte, wenn Sie für Ihr Gas- u. Spiritus-Glühlicht gebrauchsfertige

Glühstrümpfe

direct aus der Glühstrümpfabrik von **Paul E. Droop, Chemnitz**, beziehen. Diese Glühkörper, an Leuchtkraft, Brenndauer u. Festigkeit allen anderen überlegen, passen auf alle Brennsysteme und werden einfach an den Brenner gesetzt und angezündet. Sie sind fix und fertig zum Gebrauch, unzerbrechlich präparirt, in kleine Cartons verpackt und werden unter Garantie tadelloser Ankauf in Kisten von 10 Stück für Mk. 6,50, von 50 Stück Mk. 27,50 franco per Nachnahme versandt. (La 1715) F 106

Schuhwaaren.

Um vor meinem Umzuge möglichst zu räumen, verkaufe **Schuhe und Stiefel** jeder Art, nur bester Arbeit, zu und unter Einkaufspreis. 3124

Joseph Fiedler,

17. Neugasse. Neugasse 17.

Reueröffnung des Geschäftes am 1. April cr.

Mauritiusstraße 9,

Ede Schwalbacherstraße.

Französ. Cognac

(ärztlich empfohlen).

Cognac fin Champ., 1876er, Mk. 5.-

Cognac „ „ 1869er, „ 6.-

per 1/2 Fl. Mk. 2.50 u. Mk. 3.-

empfiehlt 375

J. M. Roth Nachf.,

Kleine Burgstrasse 1,

Wilh. Plies,

Herrngartenstrasse 7.

Gier! Gier! Gier!

große frische Waare, 20 St. 1 RM. 20 Pf., 100 St. 4 RM. 70 Pf. **Kirchner**, Weichstraße 27, Gießen. 2768

40 Pf. Pfd. Glau-Oelfarben 40 Pf.

bei **Carl Ziss**, 80. Grabenstraße 80. 2768

!Enthaarungs-Pulver!

Bähig u. weiches bähliges Pulver bei Damen die immer kräftiger mit der Zeit werdenden Härchen auf der Oberlippe, Kinn, der Brust, an Händen und Armen. Durch die Anwendung obigen Pulvers verschwinden diese binnen wenigen Minuten. Reizlos u. ganz unschädlich, selbst auf der zartesten Haut. In Glasbotteln à 100 Gr. 3 RM. bei **Geisler u. Bari. W. Sulzbach**, Spiegelgasse 8. 3123

Glühstage 11., 12. März,

Reihe-Reue-Lotterie (Reue), Hütten, 50,000 RM., 25,000 RM., 10,000 RM. u. 1 v. Loose à 1 RM. bei **de Fallais**, 16. Langgasse 16 (Schirmfabrik). 3116

Ramelstaschen - Sophas

in 20 verschiedenen geschmackvollen Designs RM. 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-. Solide Arbeit. Garantie für nur neues Material und Gefälle. Komplette Garnituren bählig. Tischdecken und Zephele in denselben Designs wie die Taschen. Verkauf nur gegen Bar. **Wassermann** 30, 2 2r. Galtestraße der elektrischen Bahn.

Ringäpfel per Pfd. 38 bis 55 Pf.

Birnen per Pfd. 18, 24, 30 Pf.

Zwetschen per Pfd. 24 bis 30 Pf.

Juden per Pfd. 18, 20, 24, 30, 50 Pf.

Macaronen per Pfd. 24, 30, 36, 50 Pf. 3158

Kirchner, Weichstraße 27, Gießen.

Gardinen

in deutschen und englischen Qualitäten, auf drei und vier Seiten eingefasst, **das Fenster 1,35, 1,85, 2,75, 3,50, 4.-, 5.-, 6,25, 7.-, 8,25, 9.-, 10,50, 12.-, 13.-, 14.- bis 36 Mark.**

Scheiben-Gardinen Meter von 4 Pf. anfangend.

Fertige

Spachtel-Rouleaux

in verschied. Grössen zum Rollen und Ziehen, aus schwerem Körperstoff mit reizenden Spachtel-Spitzen, Einsätzen, und Spachtel-Ornamenten, das Stück von 3,85 bis 9.- Mark.

Congress- und Decorations-Stoffe

einfarbig und bunt, in nur waschlichen Qualitäten, Meter 22, 30, 36, 42, 60, 72 Pf. u. s. w.

Gardinen-Spitzen, Galleriefransen, Rouleaux-Kordel, Beiringe, Gardinenhalter Paar von 8 Pf. anfangend.

Der Besuch meiner Gardinen-Ausstellung ist Jedermann gestattet ohne Kaufzwang. 3145

Ch. Hemmer,

Webergasse 21.

M^{me}. Addy Gnué,

Herrngartenstrasse 9. 1.

Atelier de Robes et Confection.

Anfertigung sähmlicher Damen-Toiletten, Haus-, Strassen- und Gesellschafts-Roben in geschmackvollster Ausführung d. miss. Preisen.

Clavier-Unterricht ertheilt **Louis Scharr**, Königl. Kammerm., Friedrichstr. 30. 1220

Damen-Costüme und Confermanden-Kleider

werden unter Garantie für guten Sitz u. feinsten Ausführung nach neuester Mode zu den bill. Preisen angefertigt. Pariser Journal. **Frau Hofmann**, Eimerstraße 6, Bld. 3 St.

Industrie-, Kunstgewerbe- und Haushaltungs-Schule für Frauen und Töchter.

Unter Protectorat Ihrer **K. K. Majestät der Kaiserin** Friedrich, **Edelheidstraße 3, Wiesbaden.**

Am 15. März Beginn eines

Plätt- und eines Näh-Kurses.

Lehrerinnen: **Frau Sperling**, **Frau Schilkowsky**. Anmeldungen bei der Vorsteherin 2749

J. Ridder.

verkauft ganz bedeutend billiger wie jedes Ladengeschäft

Fritz Lehmann, Goldarbeiter, Langgasse 3, 1 Stiege, nahe dem Michelsberg. Grosses Lager. Kein Laden. Grosses Lager.

Goldwaaren